

NOVELIS FÄHRT GUT MIT ALTER LOK UND MODERNER TECHNIK

Text und Fotos
Rüdiger Kahlke

Alu-Förmchen für Komfort im Alltag und Farbkonzepte für Arbeitssicherheit

„Liesel“, glaube ich, hieß sie. Besser: So nannte er sie – der Lokführer. Und wenn es damals in der Schule um das schönste Ferienerlebnis ging, dann gehörte eine Fahrt auf der „Liesel“ dazu. Auf dem Dorf, in Ohle, war es schon ein Erlebnis, wenn mein Opa, der einen guten Draht zum Lokführer des Ohler Eisenwerkes hatte, für mich und meinen Freund, eine Mitfahrt auf der Lok organisierte. Mit „Liesel“ ging es ins Werk, wo Dampf zischte, wo Bleche aufeinander krachten, wo es nach Öl und Zunder roch, wo die Lok samt Waggon über die Gleise polterte. Laut war's. Heiß. Ja, schmutzig auch. Das ist mindestens 50 Jahre her. Heute heißt das Ohler Eisenwerk „Novelis“. Statt Stahlblechen wird hier jetzt hauchdünne Alu-Folie gewalzt. Produktionschef Hans-Bernd Haurert hat wieder eine Fahrt auf der Lok ins Walzwerk organisiert, zeigt, was heute hinter der Backstein-Fassade produziert wird, die angeblich Walter Gropius, einer der Bauhaus-Gründer, entworfen hat.

Es ist sauber, kaum Lärm, warm, aber nicht heiß. Die Aerosole der Kühlschmierstoffe, die wie Nebel im Walzgerüst entstehen, filtert eine moderne Anlage aus der Abluft – 80.000 Kubikmeter pro Stunde. Der Filter: nagelneu. „State of the Art“, betont Haurert beiläufig, „um geringste Abluftwerte zu erreichen.“ Also: neuester Stand der Technik. „State of the Art“ – das wird er bei unserem Rundgang durchs Werk noch mehrmals sagen. Vor allem, wenn es um Arbeitssicherheit und Umweltschutz geht.

Latente Brandgefahr und modernste Löschanlagen

Bei Novelis dreht sich alles um Aluminium. 13,5 Tonnen wiegen die Metallrollen, die Coils, die per Bahn oder Lkw ins Werk rollen und hier gewalzt werden. Zwischenstation ist ein Hochregallager. „Etwa 30.000 Euro“, erklärt Haurert, betrage der Materialwert eines Coils. Bei 300

Plätzen wird das Lager damit fast zu einer Bank. 1,2 Millimeter dick sind die Bänder, besser gesagt dünner. Und sie werden noch dünner. Bis zu 0,030 Millimeter (30 µm) werden die Bänder gewalzt. Das gewalzte Material wird bis zu 130 Grad warm. Dazu Öl, Aerosole – latente Brandgefahr. Gleich daneben die Technik, das Risiko zu bannen: eine CO₂-Löschanlage, die automatisch auslöst. „Innerhalb von 15 Sekunden wird die Anlage mit Kohlendioxid geflutet“, erklärt der Produktionsleiter. Wenn das nicht reicht, ist ein zweiter manueller „Schuss“ möglich.

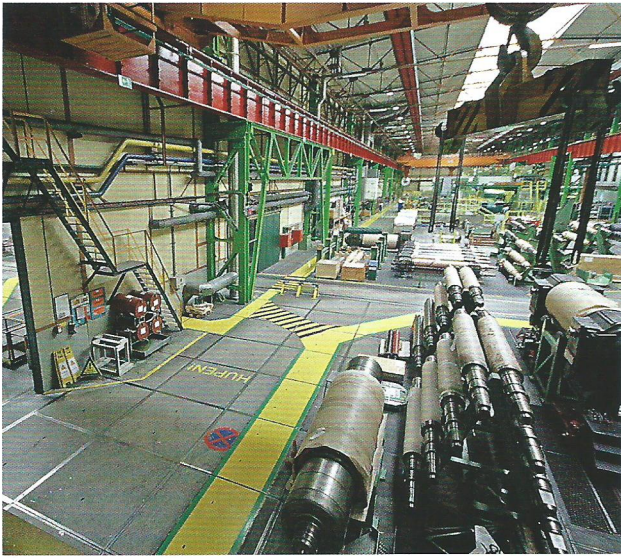


Nach dem Walzen geht es in eine Entfettungs- und Glühanlage. Mit 130 Metern pro Minute rast gerade ein Alu-Band durch die Anlage – bis zu 200 Meter/Minute sind möglich. Ist das Coil fast abgewickelt, läuft die Folie in einen Speicher, das nächste Coil wird im laufenden Betrieb „angeklebt“. Für Laien schwer verständlich, aber: State of the Art, Technik, die einen fortlaufenden Betrieb ermöglicht. „Wenn wir keinen Bandriss haben, kann die Anlage von Sonntagabend bis Samstagabend durchlaufen.“

Alltagsprodukte für die ganze Welt

Dünn gewalzt landen die Coils bei „Ohler Verpackungen“, ein paar Hallen weiter. Haube aufsetzen, Uhren und Ringe abnehmen. Stöpsel in die Ohren. Hygienebereich! Presse steht an Presse: „Tack, tack, tack.“ Blitzschnell flutschen die Formen übers Transportband, werden durch Sensoren automatisch auf Fehler kontrolliert, aussortiert. Der Produktionsleiter nimmt eine





Farbpsychologin hat die Walzhalle gestaltet

Während er die Technik mit dem sachlichen Blick des Ingenieurs erläutert, eher beiläufig erwähnt, „dass wir 20.000 bis 25.000 Liter Walzöl monatlich zurückgewinnen“, wird Empathie beim Verweis auf Arbeitssicherheit und Farbgestaltung spürbar. Es geht in die Walzenschleiferei. „Unser Herzstück“, sagt Hاونert. Hier ist absolute Präzision angesagt, aber auch Wohlfühlatmosphäre. Eine Farbpsychologin hat die Abteilung und die Walzhalle gestaltet. Das Konzept, ist der Produktionschef überzeugt, tut dem Arbeitsklima gut, hilft Unfälle zu vermeiden. Und für die gelb-grüne Markierung der Wege im Werk gibt es Lob von Besuchergruppen, vor allem aber von der Berufsgenossenschaft.

Menüschale aus dem Schrott, hält sie gegen das Licht: nichts zu sehen. Die Opto-Elektronik hat das kleine Loch im Falz erkannt. Hاونert: „Das ist schon wichtig, wenn da Tomatensoße drin ist, kann das ärgerlich sein, wenn die rausläuft.“ – Qualitätssicherung!

Tonnenschweres Vormaterial, die Produkte aber sind federleicht, wiegen nur etwas mehr als ein Brief: Kapseln für angesagte Kaffeemaschinen, Teelichter, Grillfolien, Backformen für Kuchen oder Leberkäse, Menüschalen für Caterer und Airlines – Alltagsprodukte, die fast jeder kennt, werden im kleinen Ohle für Kunden in der großen weiten Welt produziert. Wie viele Grillformen stecken in einem Coil? Hans-Bernd Hاونert überschlägt kurz: „Gut 200.000“, schätzt er, fragt aber kurz in der zuständigen Abteilung nach. Die Antwort: „Etwa 300.000 Stück.“ Sie sind also leichter als selbst der Produktionschef geschätzt hatte.

Das Gros der Produkte aus Ohle landet im Lebensmittelbereich. Andere, wie „Ohler Flexrohr“ sieht man selten. Die aus dünner Folie gewickelten Rohre werden in Autos, Caravans und in der Klimatechnik eingesetzt, um nur einige Anwendungen zu nennen, die das Leben komfortabler machen.

Daneben liefert Novelis ein ganz anderes Produkt. Das hat auch mit Komfort zu tun: Wärme. Damit „befeuert“ das Unternehmen an der B 236 ein Blockheizkraftwerk. Walze, Glühöfen und Pressen – überall ist Öl als Schmierstoff im Spiel. Bis zu 6500 Liter in der Minute nur im Walzgerüst. Das heizt sich auf. Über einen Wärmetauscher und das Blockheizkraftwerk geht die Energie über eine knapp ein Kilometer lange Pipeline ins Aqua Magis. Das Freizeitbad in Böddinghausen wird mit „Abfallwärme“ von Novelis versorgt. Für Hans-Bernd Hاونert eine ideale Kombination. Durch den Walz-Betrieb fällt permanent Wärme an, die das Bad nutzen kann. Umweltfreundlich dazu. 2002 gab es dafür den Gas-Innovationspreis der deutschen Wirtschaft, merkt Hاونert ein bisschen stolz an.

Gut 50 Jahre liegen zwischen meiner ersten Lokfahrt ins Ohler Eisenwerk und Novelis heute. Alles ist anders. Die Lok ist noch die Alte, Baujahr 1954. Sie hat nur die Farbe gewechselt: von Grün und Rot zu Novelis Ocker – Corporate Design. Aber die Instrumente, die Schalthebel, alles wie früher, rustikal. Und auf den Gleisen rumpelt es auch noch. Dennoch. Ein eigener Bahnanschluss ist ein logistisches Sahnehäubchen, vielleicht nicht State of the Art, aber nachhaltig, zeitgemäß und „kostengünstiger als Lkw“, betont der Produktionsleiter. Technisches Know-how und logistische Vorteile – damit sieht Hans-Bernd Hاونert Novelis für die Zukunft in Ohle gut aufgestellt. Und falls die Walzkapazität an Grenzen stößt – das Fundament für ein 2. Walzgerüst ist schon vorhanden.

- Novelis hat seinen Hauptsitz in Atlanta, Georgia (USA). Das Unternehmen betreibt nach eigenen Angaben 25 Fertigungswerke und Recycling-Center in zehn Ländern auf vier Kontinenten und beschäftigt nahezu 11.000 Mitarbeiter. Es sieht sich als globalen Marktführer bei der Herstellung von Metallblechen für Getränkedosen sowie beim Recycling von gebrauchten Dosen.
- In Deutschland ist Novelis an fünf Standorten vertreten, außer in Ohle z. B. auch in Lüdenscheid.
- Das Ohler Werk bietet 430 Arbeitsplätze, zum Teil im Schichtbetrieb.
- Besonderheit ist ein eigener Bahnanschluss. Das eigene Streckennetz umfasst 1,5 Kilometer mit drei Abstellgleisen und einem direkten Anschluss ins Walzwerk und zu Ohler Verpackung.
- Link: www.novelis.com